

No 4896.50

V.350



M. OCT 23

U SEP 14

M. NOV 15 ✓

1948

M SEP 26

D JAN 28

U AUG 1

M NOV 13

MAR 15 A

~~A OCT 28~~

JUN 25 A

J APR 16

F AUG 20

A. MAY 22

JUL 30

NOV -9 1948

AUG 28 26

Universal-Bibliothek

3435

Der stille Portier.

Berliner Lebensbild mit Gesang in einem Aufzug

von

Oscar Wagner.

Soufflirbuch mit der vollständigen Regiebearbeitung.

Leipzig.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Universal-Bibliothek.

Bis Oktober 1895 sind 3440 Nummern erschienen.

Jedes Werk ist einzeln käuflich. — Preis: 20 Pfennig die Nummer

Ein vollständiges Verzeichniß ist durch jede Buchhandlung gratis zu beziehen.

Neueste Erscheinungen:

3405. **Webers Demokrit.** 2. Band: Was ist lächerlich?
3406. **Jugend-Liederbuch.**
3407. **Dramatische Zwiesgespräche.** Für das Berufs-theater und für die Dilettantenbühne gesammelt und herausgegeben von Carl Friedr. Wittmann. Drittes Bändchen: Musmé. Um einen Ruß. Die beiden Trozigen.
- 3408—10. **Georges Ohnet, Sergius Panin.** Roman. Aus dem Französischen übersetzt von A. Tuchten.
- 3411—13. **Fürst Bismarcks Reden.** Mit verbindender geschichtlicher Darstellung herausgegeben von Philipp Stein. 3. Band: Graf Bismarck, Ministerpräsident u. Bundeskanzler. 1866—1868. Mit Bismarcks Bildnis aus dem Jahre 1868.
- 3414/15. **Paul de Kock, Herr Krautkopf sucht seine Frau.** Roman. Deutsch von J. Olden.
3416. **Solo-Spiele.** Gesammelt und herausgegeben von Carl Friedr. Wittmann. Sechstes Bändchen: Ahasver. Die Braut. Vor dem Polsterabend. Ich heirate nie!
3417. **A. Wahlenberg, Arme Kleine.** Lustspiel in einem Aufzug. Für die deutsche Bühne übersetzt und bearbeitet von Auerbach und Wittmann.
- 3418—20. **Buddhas Leben u. Wirken.** Nach der chinesischen Bearbeitung von Anagosthas Buddha-Carita und deren Übersetzung in das Englische durch Samuel Beal in deutsche Verse übertragen von Th. Schülke.
- 3421—25. **Oesterreichische Civilprozeß-gesetze.** Erste Abteilung. Jurisdiktions-
- norm und Civilprozeßordnung Jahre 1895 samt Einführungsgg Textausgabe mit Hinweisen aufhörige Gesetze und Verordnungen sonstigen Anmerkungen und einer fürklichen Register. Herausgegeben Dr. Edmund R. von Herzfeld.
- 3426—30. **F. A. Mignet, Geschehen der französischen Revolution 1789—1804.** Deutsch von Dr. Friedr. Köhler. 1. Neu bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von Dr. Robert Geerdts. Einem Plan.
- 3431/32. **Vrchlický, Jaroslav, Gezeiten.** Ausgewählt und übersetzt von F. Adler. Mit dem Bildnis des Dichters.
3433. **Erdmann und Hartwig, P. sekretär Sr. Durchlaucht. Lustspiel in drei Aufzügen.**
3434. **Musiker-Biographien.** 18. Cherubini. Von Maxim. Emil Wittmann.
3435. **Wagner, O., Der stille P. Berliner Lebensbild mit Gesang in einem Aufzug.**
3436. **Staaß, S. C., Die Elfen im Erlenhof.** Volksstück aus dem Schwarzwalde in fünf Aufzügen.
3437. **Bornstein, Arthur, Der Doktor.** Arzt und andere Humoresken.
3438. **Hebbel, Friedrich, Demetrius.** Trauerspiel in fünf Aufzügen und Vorspiel. Ergänzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von Heinrich Teweles.
3439. **Neera, Die Strafe.** Ein Lustspiel frei nach dem Italienischen von Siegfried Lederer.
3440. **Peschkau, Emil, Moderne.** Blume. Ein Zeitbrevier.

Einband=Decken

in Ganzleinen zur Universal-Bibliothek (wie die anderen zu Reclam's Miniatúrausgaben) ohne Titel

9 Größen, für Bände im Umfang von 5, 8, 12, 16, 20, 25, 30, 35 u. 42 Bogen, jedes Stück 30 Pf., durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

4

Der stille Portier.

Berliner Lebensbild mit Gesang in einem Aufzug

von

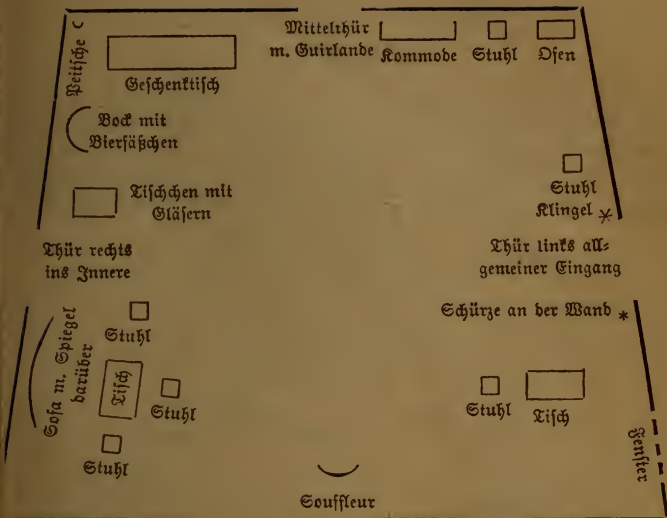
Oscar Wagner.

Soufflerbuch mit der vollständigen Regieausarbeitung.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.





Portierloge, freundliches sauberes Stübchen

ich dem vorstehenden Dekorationsplan. Mittelthür mit einer Guirlande und der Inschrift: „Hoch dem Goldpaare“. Rechts und links eitentüren. Links vorn ein praktikables Fenster. Zur Rechten vorn ein Sofa mit einem Spiegel darüber, Tisch und Stühlen; zur Rechten hinten ein Tisch mit Biergläsern, ein Bock mit einem Bierfäßchen. Rechts von der Mittelthür ein gedeckter Tisch mit Geschenken und Blumen; an der Ecke eine Peitsche. Links von der Mittelthür eine Kommode; auf der Kommode eine Lampe, eine Gitarre, ein langer Lampenzünder, eine Bürste. Zur Linken vorn ein Tisch und ein Stuhl; zur Linken hinten ein Ofen. Neben der Seitenthür links eine Klingel; eine Schürze an der Wand hängend.

Rechts und links vom Schauspieler.

Erster Austritt.

Der Portier Bügelmann, 73 Jahre alt, stumm, schlichtes weißes Haar
bartloses freundliches Gesicht, in gestrickter Jacke und Schürze. Sein
Frau Male, 68 Jahre alt, rüstig, gut konserviert. Der Kutscher Müske
Seine Frau Amanda. Die Köchin Lottchen. Das Stubenmädchen
Marie. Der Hausdiener Christian. Die Näherinnen Lisette und
Emma. Nachbarn und Nachbarinnen.

Rechts und links vom Schauspieler.

Anfangsstellung:

Nachbarn und Nachbarinnen.

| | | | | | |
|---|-----------|--------|-----------|---------|---|
| | * | | * | | |
| | Müske | * | Lottchen | * | |
| | * | Amanda | Christian | * | |
| | Male | | | Marie | * |
| * | Bügelmann | | | Lisette | * |
| | | | | Emma | |

Ar. 1. Chor: (Rheinlied: Strömt herbei, ihr Völkerscharen).

Alle (mit gefüllten Biergläsern in den Händen).

Rein wie Gold war euer Leben,
Was auch kommt, ihr tragt es doch,
Möge Friede euch umschweben
Eurem Glück ein donnernd Hoch!

(Sie rufen nach dem Gesang:) Hoch, hoch, dreimal hoch!

Lottchen (tritt vor; sie trägt ein Kissen, auf welchem ein goldene
Kranz liegt; etwas linksch, aber mit Empfindung, sich an das Jubel
paar wendend).

Ihr ehrenfesten beiden,
Du treues deutsches Paar!
Ihr, die ihr Lust und Leiden
Geteilt schon fünfzig Jahr,

Mit Gott ist's euch gelungen,
 Im Reich des Ghestands,
 Mit Gott habt ihr errungen
 Den goldnen Jubelkranz.
 O daß euch mild begegne
 Des Lebens Abendrot,
 Daß euch die Erde segne
 Erst spät! (Weinerlich.) Das walte Gott!

Male (nimmt den Kranz mit dem Kissen und legt beides auf das Sofa rechts).

Pottchen (tritt gerührt zwischen Amanda und Christian zurück).

Male. Wir danken euch, lieben Freunde. Sollte doch, mir reißt det so an, ick bin sonst nicht rührselig — aber heite —

Christian (tritt vor). Verehrtes goldenes Paar! Indem ämlich — wie man so zu sagen pflegt die Liebe — watum und dran hängt —

Müske (tritt vor). Geliebter Quatschkopp, laß mir reden! Er stößt Christian auf seinen Platz zurück; zu Bügelmann.) Sieh mal, Karl! schon der Prophet Sirach sagt: „Kinder,“ sagt er, „lernt das Maul halten.“ Det hast du dir gemerkt, denn u schweigst dir aus, seit de deine Depots bei Krachmeiern verloren hast —

Amanda. Aber wie kann man nur —

Müske (grob zu ihr). Laß mir reden! (Zu Bügelmann.) Wie kann man nur bei Krachmeiern deponieren; det liegt ja schon in dem Namen; er macht Krach — und wer deponiert hat, is — gemeiert. Det hast de davon; nich alleene et Feld — ooch die Sprache hast de verloren vor Schreck. Wenn det wenigstens deiner Ollen passiert wäre — oder meiner —

Male. Ich danke Ihnen.

Müske. Bitte! Erklüße, sagt der Franzose —

Amanda (zu Müske). Halt'n Rand!

Müske. Ich halte, wat ick will! (Er räuspert sich.) Ich meine auch nur von wegen der Volubilität der Zunge, denn

een Mann braucht doch seine Speiseanstalt nich bloß zum Essen heitzutage und zum Drinken — Proßt, Kinder! (Er trinkt — sondern er braucht sie, um bei den Wahlen seine Stimme abzugeben — und wenn's 'mal überlooft, loszudonnern. Det kannst du nu nich mehr — und det is schlimm vo unserm Vereine. (Zu den andern in Bezug auf Bügelmann.) Ge redt hat der, wie er noch reden konnte und als Kenntie sich dicke that — geredt wie'n Buch — wir waren all eschappiert, nee esthusimaniert, blamiert — ach wat, Schwamm drüber. Er kann nich mehr — reden meen id — un wer weesß, wozu det jut is. (Zum Bleistift.) Setzt is er een dienstbarer Geist wie wir — und muß parieren wie wir und kann nich schikanieren wie wir, sonderu muß sich schikanieren lassen wie wir, und darf nich mucksen wie wir — und kann ooch nich — wie wir — (er besinnt sich) nee nich wie wir; wir können ja ab und zu 'mal uffmucken — det kann er nich; er schweigt zwangsweise und wird dero halben gezwungenermaßen sein Fortkommen haben! Quo errat dem strandum.

Alle (lachen).

Bügelmann (drückt Müske die Hand, deutet an, wie sehr er sich freue, zeigt auf seine Uhr: sie möchten ihn entschuldigen, er hätte noch einen wichtigen Gang).

Müske (der sein Gebärdenpiel falsch deutet). Die willst de ver silbern? Nee, laß man; Krause giebt so jut wie jarnisch druff — und die Zinsen übersteigen det Pfand=becunian um ein Bedeutendes.

Bügelmann (verneint heftig; giebt Müske zu verstehen, daß er fort müsse).

Male. Er hat noch 'n Gang, mein Oller — und Sie möchten ihm det nich übelnehmen.

Müske. Nee doch, ganz und jar nich. Wir trinken hie ruhig unser Bier aus.

Male (zu Bügelmann). Zieh dir an, Karl — warte 'mal — wie sitzt denn deine Krawatte? Komm 'mal her — so;

weite bist du Bräut'jam und mußt schneidig aussehn. (Sie wipft ihm die Krawatte zurecht.)

Bügelmann (sieht seine Frau vergnügt an, lächelt verschmizt, beseht sich im Spiegel über dem Sofa, nickt den andern freundlich zu und geht rechts ab).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen ohne Bügelmann.

Amanda (zu Müske). Du hättest doch nich brauchen dran zu rünnern an det velle Geld, wat er verloren — wo er nich eben kann, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.

Müske. O du kurzsichtiges Weib; irade weil er stumm ist heutiger Zeit, det is sein Glück. Er wäre lange injelocht, denn er wie ehedem Reden geredt hätte! Proffit, Frau Bügelmann! Sie haben mir doch den kleenen Witz nich bel genommen?

Male. I wo wer ick denn; so zimperlich sind wir nich und Spaß muß jeder verdragen können.

Lottchen. Wo is denn Haunchen?

Male (tritt zwischen Amanda und Lottchen). Gott — fragen Sie sich; die derf ja nich hier sind, det arme Mädchen. (Sie wischt sich die Augen mit der Schürze.) Und s' is doch mein Ein und Alles; meinem Alten aber auch — er will sie nicht verlieren, darum ist er so streng. Wir haben weder Kinder noch Kindesunder — Haunchen ist eine Waise — das wißt ihr ja alle! Ihre Mutter diente hier im Hause — na, was soll ich viel eben — ihr Bräut'jam ließ sie sitzen. Eines Tages fanden wir das Würmchen, unser Haunchen, in einem Steckfissen vor unsrer Thür — die Mutter war in die Spree gegangen. Du zogen wir's auf, wir alten Leute — und dankten Gott dafür; das Mädchel wurde groß und schön — und Nachbar Schulzens Hermann, der Eiselör, war verliebt — ach, was sage ich — rein ausgewechselt vor Liebe! Mein Alter stellte ich dazwischen — „soll sie das nämliche Schicksal erdulden, wie ihre Mutter?“ schrie er, wie er noch reden konnte, „das

verhindere ich, so lange ich die Kraft habe, denn ihr habt beide nichts." Recht hatte mein Alter — sie haben wirklich nichts — wir ja auch nicht mehr. Aber sie spielen heimlich in der Lotterie — beide ein Los; was soll ich sagen — eines Tages — Hermann war gerade hier — na, wie Liebsleute sind, sie machten Pläne für die Zukunft — kommt mein Alter. Großer Krach. Hannchen mußte weg — nach Leipzig in Dienst — und Hermann ging auf die Wanderschaft; mir schrieb er' mal aus Westfalen, der arme Mensch.

Müske (hat inzwischen am Fäßchen rechts sein Glas gefüllt). Ein Esel ist er — der ganze Hermann. (Er trinkt.) Ich wäre dem Mädchen nachgereist.

Amanda (zu Müske). Hörst doch bloß; sauf lieber nich so viel — du hast heute noch 'ne Fuhr.

Lottchen (zu Male). Nu bitt' ich Ihnen! Der Hermann Schulze is doch aber een braver Mensch — und sehr geschickt. Ich kenne ihn sehr jut — ich würde mir keenen Dogenblick bedenken —

Male. Mein Alter hat sich nu 'mal in den Kopp gesetzt, det Mädchen gut zu verheiraten. „Geld is allens,“ sagt er. Ich sage, dat velle Geld macht nich glücklich. Wenn sich zwei lieb haben, det is mehr wert.

Müske. Von die Liebe kann man nich leben — aber von dem Gelde!

Amanda (stößt Müske). Halt'n Rand!

Bügelmann (kommt, mit Hut und Stock, zum Ausgehen gelleidet von rechts).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Bügelmann tritt zwischen Male und Lottchen.

Bügelmann (sieht nach der Uhr, nickt allen freundlich zu).

Male. Warte, warte man — da hast de dir weiß gemacht. (Sie nimmt die Bürste von der Kommode neben der Mittelthür links und bürstet ihn ab.) So, nu kannst de jehn. (Zu den andern.) Sieht er nich forsch aus? Was? Wenn ich bloß wüßte, wo er noch heute hin will. (Sie legt die Bürste auf die Kommode.)

Müske. Zu Müllers Lusten in de Stehbierhalle — stille Portjöss sind tief; tru la la — tru la la.

Bügelmann (lacht und geht links ab).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen ohne Bügelmann.

Amanda (zu Müske). Da jehst du wohl immer hin?

Müske. Wenn du mir geärgert hast — allemal. Det Mächen is zu jut — sie tröstet mir immer und sagt: „Müske,“ sagt sie, „lassen Se man — es hat allens sein Ende.“

Amanda (gereizt). Was will se denn damit sagen?

Müske (unschuldig). Ich wees et nich.

Amanda (bissig). Du, komm mir bloß zu Hause. (Sie giebt ihm heimlich einen Stoß.)

Müske. Knuffe hier nich, menageriere dir!

Alle (lachen).

Male (die mit Pottchen sprach). Was haben wir denn jehabt von dem Felde? Wie jewonnen — so zerronnen.

Pottchen. Wat sagte er denn?

Male. Wat sollte er sagen? „Da hört allens uff“ — sagte er — det waren seine letzten Worte.

Müske. Wat soll er denn noch viller reden, wenn allens uffhört?

Pottchen. „Da hört allens uff“ — sehr merkwürdig. Wie muß Ihrem Manne bloß zu Mute sind, wenn er dran denkt, det er das mal gesagt hat.

Müske. Der Mann hat einen prophetischen Geist — es hört allens 'mal uff. (Er trinkt.)

Amanda. Nu, hör du vor allen Dingen mit dem Saufen uff — du hast heute noch 'ne Fuhre.

Müske. Sawoll, jawoll, jawoll! (Er hält sein Bierglas unter den Hahn des Fasses.)

(Es klingelt.)

Müske. Wen hat denn da der Deibel schon wieder.

Alle (lachen).

Ernst Krause (hagerer Mensch mit spärlichem Haarmuchs; spricht immer im süßlich=freundlichen Ton; seine Lippen umspielt ein immerwährendes boshaftes Lächeln; gegen Beleidigungen, Drohungen in Worten unempfindlich, zuckt er zusammen, sobald einer, meist unabsichtlich, die Hand erhebt; er kommt von links, trägt ein Paket).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Ernst Krause tritt zwischen Male und Lottchen.

Krause. Guten Tag! Alles heiter — das liebe ich; nur keine zusammengezogenen Brauen, düstere Mienen wie Zibos, will sagen mißvergnügte Gesellen.

Müske. Herrjeß — Krause! (Halb für sich.) Wo hab' ich denn meine Peitsche —? (Er sucht umher und holt sie aus der rechten Ecke der Stube.)

Amanda (zu Krause). Erschrecken Sie man nich — er hat noch 'ne Fuhre.

Krause. Meine liebe Frau Bügelmann, herzliche Gratulation! Wie gern möchte ich Ihnen schon heute näher stehen —

Müske. Mit die Beene —

Krause. Um Ihnen zu beweisen —

Male. Beweisen Sie mir jarnischt, Herr Krause — ich beweise Ihnen doch nischt.

Krause. Wie drollig, he, he, he! Wo ist der Herr Gemahl?

Male (kurz). Nich hier.

Krause. Das sehe ich. (Er hustelt.)

Müske (sehr laut). Also —?

Krause. Wollen Sie was?

Müske. Jewiß will ich wat, wat Sie nich wollen?

Krause. Das wäre?

Müske. Striegeln!

Krause. Man merkt es, daß Sie mit Pferden umgehen.

Müske. Lieber mit Pferden, als — (Er räuspert sich.) Denn det Pferd is 'n edles Tier — und det kann man von Ihnen nich behaupten.

Lottchen (tritt zwischen Male und Krause; zu Male und Müske).

Denken Sie sich 'mal an, seine olle Schwester — die Witwe Kienitz. Hat fünf Kinder, det arme Wurm — nährt sich kümmerlich von Waschen — morgens um fünf trägt se schon Zeitungen aus — ihr sechstes Kind, det Jüngste starb vor Schwäche; nu wollte se es doch halbwegs anständig begraben, denn se is Keene von denen, die det Fechten verstehn — jehz se zu ihrem Bruder, zu dem da (sie zeigt auf Krause) und quetscht unter Thränen dreißig Mark 'raus, wofür sie ihm eenen Wechsel jeben mußte; der war fällig vor acht Tagen — zahlen konnte se nich — nu hat er se ausspänden lassen. Wie finden Sie denn det? Gene leibliche Schwester! det is doch 'n Semiltsmensch, wat?

Alle (murrend, burcheinander). Schändlich, erbärmlich!

Müske (liebtost seine Peitsche). Fein is det nich.

Krause (zu Lottchen). Habe ich mit Ihnen schon gesprochen? Meine Schwester ist eine lieberliche Person — und wer sie in Schutz nimmt, ist von demselben Kaliber.

Müske. Wie meinten Sie das? (Er streicht seine Peitsche.)

Krause. Lassen Sie mich zufrieden.

Müske (tritt zwischen Lottchen und Krause). Kommen Sie nich mit Kaliber — id war Artilleriste — jehz bin id Kutscher — versteh mir uff meine Peitsche. Für meine Säule is se überflüssig — aber es jiebt bissige Rötter — un bissige Menschen — un für dieses Gewürme ist sie ein Prä=Präversativmittel! juten Morgen! Komm Olle! (Er nimmt Amanda unter den Arm, winkt an der Thüre links noch einmal zurück.) Also Bligelmännin, bis nachher. (Er geht mit Amanda links ab.)

Lottchen (zu Male). Gott, nu muß id ooch 'mal sehn, wat meine Madame macht. Abjes, bis nachher.

Marie.

Lisette.

Emma.

Christian.

} Wir wollen ooch jehn —

Nachbarn und Nachbarinnen. Wir jehn.

Male. Also — vergeßt nich Kinder, sobald ihr fertig seid kommt ihr wieder runter. Es jiebt Kaffee un Kuchen — und zum Abend Kartoffelpuffer.

Alle (gehen links ab, bis auf Male und Krause).

Sechster Auftritt.

Male, Krause zu ihrer Linken. Dann Kutscher Müske.

Krause. Kartoffelpuffer? Das ist fein — Sie sind Meisterin in der Zubereitung der Kartoffelpuffer. (Er reißt sich die Hände und schnüffelt umher.)

Müske (erscheint in der Thür links). Krause! Kommen S'mal raus!

Krause. Herr Krause, verstanden?

Müske. Maul halten, verstanden? Sie sehnt sich nach Ihnen!

Krause. Wer? Was? Wer?

Müske. Meine Peitsche! (Er geht links ab.)

Siebenter Auftritt.

Male, Krause zu ihrer Linken.

Krause. Rohes Volk! Leider sind Sie gezwungen, als Portiersfrau mit diesen Leuten zu verkehren. Hoffentlich ändert sich das bald.

Male. Nee, det ändert sich nie. Wir sind froh, daß wir die Stelle haben — und was diese Leute anlangt, das sind allens brave Leute; wenn det ganze Volk so ist, wie die un' wie wir auch, mein Mann und ich, denn kann det Vaterland ruhig sind.

Krause. Hm! ja, ja! Was ich sagen wollte — (Er hustelt. Habe hier ein kleines Geschenk. (Er entwickelt das Paket, ein Fruchtschale kommt zum Vorschein; er stellt sie auf den Tisch links.)

Male. Machen Se sich keene Umstände, wir nehmen nisch!

Krause. O Sie besinnen sich noch eines Besseren; ein Fruchtschale, wenn auch nicht von Gold — dazu bin ich nicht reich genug — aber von Silber. Silber. — Was ich sagen

vollte — Bügelmann ist schon fort? So, so; ich weiß
 uch wohin!

Male. Na, denn is et ja jut.

Krause. He, he, he — wird eine große Überraschung werden —
 e, he, he — ich weiß, was ich weiß — Sie werden staunen.

Der Lehrjunge Hans (kommt).

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Der Lehrjunge Hans.

Hans (sieht erst von außerhalb durch das Flurfenster links und schreit):
 Norjen! (Dann erscheint er in der Thür.) Sie, Herr Krause!

Krause. Was ist los?

Hans (Krause zur Linken). Bei Ihnen is et ja zu; id habe
 hon dreimal gellingelt: es soll doch bis sieben uff sind —
 und jetzt is et erst sechs.

Krause (schickt sich zum Gehen an). Ich komme schon. Was
 willst du?

Hans. Erst sagen Se 'mal Sie zu mir.

Krause. Ach was — zu einem Lehrjungen.

Hans. Na, id will wat versetzen — wat Feines — fffft!

Krause. Was wollen Siedenn versetzen, mein kleiner Freund?

Hans (für sich). Kief doch, wie er mit eenemmale höflich is!
 aut.) Wat id versetzen will? (Er nähert sich der Thüre links.)

Keine Meestern — die haut mir immer.

Krause. Warte, Himmel — ich werde dir das besorgen.

Hans. Erst kriegen — etsch! (Er läuft links ab.)

Krause. O diese Brut — (Zu Male.) Ich komme wieder!
 Hans nachrufend.) Warte, du Bengel! (Er eilt links ab.)

Neunter Auftritt.

Male allein.

Male. Wenn er man nich wieder käme. Ich weef nich,
 at mein Alter an diesen Menschen für 'n Narren jefressen
 it; der Verkehr muß aufhören. Ich kann den Kerl nich
 hen — nu hat er woll jar die Hausdlihre uffjelassen?
 sie sieht durch das Fenster links.) Natürlich — und gleich hat

sich 'n Fechtbruder rinjeschlichen. (Sie ruft zur Thür links hinaus. Sie da! Machen Se, det Se rauskommen — hier wird nich jefochten.)

Hermann Schulze (offenes, freundliches Wesen, sehr natürlich; ärmlich, aber reinlich gekleidet, mit Felleisen, Wanderstab und Mütze, kommt von links).

Behnter Auftritt.

Male, Hermann Schulze zu ihrer Linken.

Hermann. Aber Meistern, kennen Sie mich nicht mehr?

Male. Ja, was is 'n det? Seh id nich recht — oder — wees Gott — er is et — leibhaftig — Hermännchen! Mar rinn! Der Olle is nich hier. Wo kommen Sie denn her?

Hermann. Von Straßburg, liebe Frau Bügelmann. Dort habe ich gearbeitet — wollte dann nach Paris — aber die Sehnsucht trieb mich zurück. Wo ist Hannchen?

Male. Immer noch in Leipzig.

Hermann. Lieber Gott, sie wird mich vergessen haben.

Male. Nee, Hermann, det hat se nun ich. Hier schreibt sie mir — wo hab' id denn den Brief? (Sie sucht in der Tasche, zieht einen Brief heraus.) Ja so, hier — Der Olle darf ihn freilich nich sehn — schreibt se mir — na, lesen Se 'mal selber — Geheimnisse sind nich drin.

Hermann (nimmt den Brief, liest erst murmelnd, dann laut): „Von dem Hermann lasse ich nicht“ — liebes herziges Hannchen! — „das kannst du Vatern ruhig sagen —“ und ich lasse nicht von ihr — eher thue ich mir ein Leids an! (Er steht sich um, indem er den Brief zurückgibt; sein Blick fällt auf den Blumentisch rechts von der Mittelthür.) Aber was ist denn das? Ist heute ein Geburtstag.

Male. Nee, Hermann, unsere goldene Hochzeit is heute. Heute vor 50 Jahren sah id anders aus — na schadt nischt, wenns Herz man jung is — und det is noch jung!

Hermann. Und Sie haben es auf den rechten Fleck —

Male. Links, lieber Junge.

Hermann. Ich meine „richtigen“ — Gott erhalte Sie noch recht, recht lange so — das wünsche ich von ganzem Herzen! Wo ist denn — (er sieht die Guitarre auf der Kommode links von der Mittelthür.) Aha — da liegt sie! (Er nimmt sie und schlägt einen Accord an.) Und nicht verstimmt! Wer kimpert denn noch?

Male. Der Alte; seine euzige Erholung; und immer det eene Lied — wat Sie immer saugen — wissen Se noch: „Einst spielt ich mit Scepter, mit Krone und Stern“ —

Hermann. Soll ich mal?

Male. Ach ja. Der Alte kommt jetzt nich — wenigstens nich gleich — na, un wenn er kommt, muß er klingeln — un ehe id uffklynke, verschwinden Se in die Stube da. (Sie zeigt nach der Mittelthür.)

Hermann. Recht so; aber ich habe eigentlich barbarischen Hunger, Mutter Bügelmann.

Male. Ach Gotte doch! Nachher, mein Junge; erst det Lied — und denn jiebts Puffer!

Hermann (entzückt). Kartoffelpuffer? Ah, dann will ich singen — Achtung! Ihr Lieblingslied — aber mit einem andern Text —

Male. Los davor.

Hermann (singt unter Gitarrenbegleitung).

Ar. 2. Lied: (Zarenlied.)

Hermann. Ich spielt' „schwarzer Peter“ mit euch, ach so gern,
 Mein herzliebes Hannchen, nun ist sie mir fern.
 Mußt ruhelos wandern, es trübt sich mein Blick,
 Ich denke dabei an verlorenes Glück.
 Beim Abschied rief Hannchen: „Auf ewig bin dein!“
 O selig, o selig, geliebt so zu sein.

Wir spielten zusammen ein Achtel vom Los,
 Das Glück war uns günstig, 's kam 'raus, o famos!
 Jetzt tret ich bescheiden mit meinem Gewinn
 Dem Vater entgegen, es schwindet sein Grimm.

Er breitet die Arm' aus und ruft: „Sie ist dein!“
O selig, o selig, solch' Glückskind zu sein!

Male (außer sich). Hermann! — Junge! Sieb mir 'n Kuß — ich sage „du“ zu dir — du kriegst det Mächen, un wenn sich der Olle uff 'n Kopp stellt! Sage 'mal — habt ihr wirklich jewonnen? Oder singst de det bloß so?

Hermann (lächelnd). Nein, nein, das singe ich nicht so — wir haben wirklich gewonnen. Heute las ich die Liste bei Heinze — da stand es: Nummer 7896; wir kriegen auf unser Achtel circa sechstausend Mark. Hannchen denkt vielleicht gar nicht mehr an das Los? (Er legt die Guitarre auf die Kommode zurück.)

Male. Ich jloobe ooch nich — na, die Überraschung — det telegraphier ich ihr — die muß her — sofort — der Olle darf keenen Ton sagen! Ja so — ich vergaß — det duht er ja so wie so nich! Nee, so 'n Glück — ich werde närrisch vor Freude.

(Es klingelt.)

Male. Herrjeh — det is der Olle Mach, det du hier rin kommst — ich muß ihn erst vorbereiten.

Hermann. Aber ich habe so 'n Hunger!

Male. Armer Junge! Ich mach dir jleich 'n Puffer! Man rrrin! (Sie schiebt ihn zur Mittelthür.)

Hermann. Recht groß, ja?

Male. Wie 'n Wagenrad! Wenn ich Hermann rufe, kommst de 'raus!

Hermann (geht durch die Mitte ab).

Elfster Aufstriff.

Male allein.

Male (geht nach der Thür links, um nachzusehen.) Det is ja jar nich mein Olle, sondern der Seheimrat von oben. (Sie spricht nach außerhalb.) Dienerschon, Herr Seheimrat! — Wie meinen Sie? — Ja, ja, fünfzig Jahre, 's 'n Stück Arbeit! Danke, danke, danke sehr, Herr Seheimrat. (Mit einigen Schritten nach rechts.) Nu man schnell an die Puffer. Totte doch, der

arme Zunge — er soll extra ganz braun sein — der Puffer; is er erst mein Schwiegersohn, Hermann, meen ick, kann ick ihn immer een bisken anbrennen lassen — den Puffer meen' ick. Nu rrran an die Pfann'! (Sie eilt ab nach rechts.)

Der Portier Bügelmann, seine Adoptivtochter Hannchen (niedliches Mädchen im einfachen Reisekleid mit Reisetasche, kommen von links).

Zwölfter Ausstritt.

Der Portier Bügelmann, seine Adoptivtochter Hannchen zu seiner Linken.

Bügelmann (sieht herein, winkt nach außen).

Hannchen (tritt ein). Mutter ist nicht hier!

Bügelmann (legt die Hand auf den Mund; zeigt nach rechts).

Hannchen. Ach, wie freue ich mich, endlich wieder bei euch zu sein. Nun bleibe ich doch hier? Nun schickst du mich nicht wieder fort?

Bügelmann (verneint, droht sodann mit dem Finger; bedeutet sie, folgsam zu sein, die Liebenschaft zu vergessen; heiraten soll sie — aber nur einen, der Geld hat).

Hannchen. Ich weiß, was du sagen willst, Vater — aber meinen Hermann vergesse ich nicht.

Bügelmann (fährt auf, ballt die Faust, beherrscht sich jedoch; man merkt es ihm an, wie schwer es ihm wird, seinen Ärger zu bekämpfen).

Hannchen. Ich soll ihn nicht heiraten — das ist dein Wille; als Tochter muß ich gehorchen; ich will mein Los tragen mit Geduld — aber vergessen? Nein, nie!

Bügelmann (gibt ihr zu verstehen, daß Hermann da draußen in der Fremde längst eine andere Liebenschaft habe, daß er nicht mehr an sie denke).

Hannchen. Du meinst, er hätte mich vergessen? Nein, er hält seinen Schwur. Und sollte das Unglaubliche geschehen, sollte er ihn brechen, will ich ihm beweisen, daß ich edler denke; es giebt noch eine Treue in der Welt.

Bügelmann (lacht ingrimmig; schüttelt heftig mit dem Kopf, markiert das Gelbzählen; darauf komme es nur an; das wäre der Punkt, um den sich die Erde dreht).

Hannchen. Nein, Vater! Geld macht nicht glücklich.

Bügelmann (macht eine abwehrende Bewegung, er wisse das besser; schildert ihr lebendig ein armseliges Leben, wo der Mann um Tagelohn arbeitet, die Frau sich mühselig mit den Kindern herumplagt, zu denen sich im Laufe der Jahre immer mehr einfinden, die das Elend vergrößern).

Hannchen (verschämt). Aber Vater, was du auch alles andeutest!

Bügelmann (schlägt sich auf die Brust, und beteuert, daß er doch recht habe).

Hannchen. Ja, Väterchen — bitte, sei lieb — und rege dich nicht auf! Ich glaube alles, was du sagst.

Bügelmanns (Gesicht verklärt sich, er drückt ihr die Hand, klopft ihr die Wacke; plötzlich horcht er auf, geht nach rechts, legt sein Ohr ans Schlüsselloch, winkt Hannchen, zeigt auf die Mittelthür, sie möchte da hineingehen, heimdreimaligen Händeklatschen aber wieder herauskommen).

Hannchen. Schön, Vater! also wenn du dreimal in die Hände klatschest, komme ich heraus. Ist's recht so?

Bügelmann (nicht zufrieden).

Hannchen (geht durch die Mittelthür ab).

Bügelmann (reibt sich die Hände vor Vergnügen, zeigt nach rechts, wo seine Frau ist; wie groß würde ihre Überraschung sein).

Hannchen (schreit innen laut auf).

Bügelmann (eilt besorgt zur Mittelthür).

Hannchen (öffnet in diesem Augenblick). Es ist nichts, liebes Väterchen, ich habe mich nur ein wenig gestoßen — es ist schon schummrig.

Bügelmann (drängt sie wieder in das Zimmer zurück und dreht den Schlüssel herum).

Male (kommt nach einer kleinen Pause mit einem verdeckten Teller von rechts).

Dreizehnter Auftritt.

Male, der Portier Bügelmann zu ihrer Dinten.

Male (ohne ihren Mann zu bemerken). So! Wenn man alles vorbereitet zur Hand hat, is so 'u Puffer im Umsehn fertig. (Sie sieht Bügelmann.) Na nu? Du bist hier?

Bügelmann (macht eine fragende Gebärde über den Inhalt des Tellers).

Male. Willst 'mal kosten? 's is Puffer!

Bügelmann (verzieht das Gesicht, zeigt auf seinen Magen).

Male. Na, denn nich! Wer nich will, hat schon. (Sie geht mit dem Teller rechts ab.)

Bügelmann (schlägt seiner Frau ein Schnippchen; er lacht stärker und immer stärker, bis er sich die Seiten hält und rechts auf einen Stuhl sinkt).

Ernst Krause (kommt von links).

Vierzehnter Auftritt.

Der Portier Bügelmann, Ernst Krause zu seiner Linken.

Krause. Ah, da sind Sie ja endlich, mein lieber Bügelmann! Nun, wie steht's? Ist sie da, meine Dulcinea, mein holdes Bräutchen?

Bügelmann (steht auf, zeigt auf die Mittelthür, dort wäre sie versteckt, er solle reinen Mund halten und ihm nicht die Freude verderben).

Krause. Wo denken Sie hin, Trautester? Vor allen Dingen meine herzlichste Gratulation zur Goldhochzeit?

Bügelmann (nicht vergnügt, nötigt Krause, am Tisch rechts Platz zu nehmen, schenkt ihm aus dem Fäßchen ein Glas Bier ein, stellt es auf den Tisch rechts, bittet dann, ihn auf einen Augenblick zu entschuldigen, er hätte draußen die Lampen anzustecken; er entledigt sich seines Rockes an einem Stuhl links, bindet die Schürze vor, die neben der Thür links hängt, nimmt seinen Lampenzünder von der Kommode links neben der Mittelthür und geht links ab).

Fünfzehnter Auftritt.

Ernst Krause allein.

Krause (sieht nach der Mittelthür). Ein merkwürdiges Gefühl beschleicht mich, wenn ich auf diese Thür sehe; hinter ihr ist mein Schatz verborgen — in voller Jugendfrische und Schönheit. (Er trinkt.) Ich kann es gar nicht erwarten, sie in meine Arme zu schließen, (er steht auf) und die Alte wird

Augen machen? He, he, he, he — das wird ein Spaß für Götter, he, he, he, he!

Male (kommt wieder mit dem Teller von rechts).

Sechzehnter Auftritt.

Male, Ernst Krause zu ihrer Linken.

Male. Na, endlich kann ich meinem hungrigen Jungen den Puffer — (Zu Krause.) Sie sind hier?

Krause. Wie Sie sehen, Teuerste.

Male. Wo ist mein Mann?

Krause. Er erleuchtet das Haus! Bald werden auch Sie erleuchtet werden.

Male. Sie doch, der Ihnen die Dogen übergehen sollen!

Krause (zeigt auf den Teller). Was haben Sie denn da schönes?

Male. Für Sie nißt. (Beiseite.) Nu kann ich's ihm wieder nich rein bringen.

Krause. Das ist wohl schon eine Probepuffer? Kann man nich 'mal kosten?

Male. Nee, lassen Se man, wer wird denn so ledrig sind? (Sie stellt den Teller auf die Kommode links von der Mittelthür, nimmt von dort die Lampe, zündet sie an und stellt sie auf den Sofatisch rechts.)

Bügelmann (kommt von links, legt den Lampenzylinder auf die Kommode, bindet sich die Schürze ab, hängt sie an ihren Nagel und zieht seinen Rock an).

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Bügelmann nimmt die Mitte.

Krause (leise zu Bügelmann). Nun wär es wohl an der Zeit, Ihre Frau genügend vorzubereiten.

Bügelmann (nicht bejahend).

Krause (nimmt die Mitte). Liebe beste Frau Bügelmann, ohne viel Worte! In der Bibel steht: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Diese Worte der Schrift beherzige ich seit langem — aber die Gefährtin — will sagen Gesponsin, ist nicht so leicht gefunden.

Male. Det jloob' id; es wird Ihnen ooch schwer fallen.

Krause. Sagen Sie das nicht. Durch die Vermittlung meines Freundes bin ich so glücklich, sagen zu dürfen, wie Archimedes: „Heureka: ich habe gefunden.“ Ihre Tochter, das schöne Hannchen ist meine Auserwählte.

Male (geht energisch und erregt auf Krause zu).

Krause und Bügelmann (weichen zurück).

Male. Wat? Mein Hannchen? Da soll ja der Teibel drein schlagen. Mann, jiebst du det zu? — Hast du hinter meinem Rücken meine Apsivdochter verschachert? Antworte mir! — Redel — Oder! — (Sie besinnt sich.) Ja so! (Wütend.) Schüttele mit 'r Kopp! — Wat? Du willst nich? — Du sagst ja? Ei weih! (Zu Krause, sich immer mehr erregend.) Sie, Männecken! Ihnen werde id 'mal auseinanderposamentieren, warum id Ihnen meine Dochter nich jebel! (Zu Bügelmann.) Stille biste — quatsche mir nich dazwischen — oder id verjesse mir — Du hast hier keene Stimme, die habe id, det kann id beschwören!

Der Kutscher Müske mit seiner Petsche, seine Frau Amanda, die Köchin Lottchen, der Hausdiener Christian (kommen von links).

Achtzehnter Austritt.

Die Vorigen. Der Kutscher Müske. Seine Frau Amanda. Die Köchin Lottchen. Der Hausdiener Christian. Dann Hermann Schulze und Hannchen.

Stellung:

| | | | | | | |
|------|-------|--------|---|-----------|--------|-----------|
| | | | * | | | |
| | | * | | Lottchen | * | |
| | Müske | Amanda | | Christian | * | * |
| * | | | | | | |
| | | | | | Krause | Bügelmann |
| Male | | | | | | |

Male. S's jut, Leite, det ihr kommt. Wißt ihr, wat mir der Herr Krause für Dinge in't Fesichte sagt?

Müske (zu Krause). Wat? Sie sagen hier Dinge in't Fesichte? (Zu Male.) Lassen Sie sich det nich jefallen, Bügelmännin, jeben Se 's ihu düchtig.

Male. Mein Haunchen sei seine Auserwählte! Wie findet ihr das?

Müske. Ich finde det sehr ruppig. Geben Se sie ihm nich. Er behandelt ihr als Pfandobjekt und Sie haben die Zinsen zu bezahlen.

Male. Gewiß doch! Meinem (sie tritt zwischen Amanda und Böttchen) dämlichen Ollen hat er die Ohren voll jesummt und mit seinen Thalern jeklimpert — weil der sich in den Kopf gesetzt hat, det Mächen reich zu verheiraten. Ich vloobe ja ooch, Herr Krause, det Sie Knüppe haben — aber wat is et? Sündenjeld! Schweiß und Blut der armen Leite. Soll ich zugeben, det die mit Fingern uff meine Aptivechter zeigen: „Da jehst se — seht doch, det schöne Kleid; wer weesß, wer det 'mal versetzt hat bei ihrem Mann!“ Nee, nee — und dreimal nee!

Krause. Greifern Sie sich, nicht gute Frau. Sie sind aufgehetzt durch gewisse Leute. Lieber Bügelmann, wäre es jetzt nicht angebracht, der Sache die entsprechende Lösung zu geben?

Bügelmann (reicht Krause zum Zeichen seiner Zustimmung die Hand; er tritt dann zwischen Male und Böttchen und zeigt Male an, daß sie sich auf etwas Außerordentliches gefaßt machen soll).

Male. Ach wat, Unsinn. Überraschung hin, Überraschung her — ich habe ooch eene Überraschung. Wat soll ich mir lange zieren! (Sie geht zur Mittelthür und ruft.) Hermann, bist du da?

Hermann (von innen). Ja — ich bin da!

Alle (erstaunt). Was?

Bügelmann (reißt Augen und Mund auf, starrt auf die Mittelthür und klatscht wie geistesabwesend, dreimal in die Hände).

Haunchen (von innen). Hier bin ich, Vater! Mach auf — du hast ja zugeriegelt.

Male (stutzt). Wat? Meine Tochter is hier? Mein Mächen? (Sie schließt die Mittelthür auf.)

Haunchen und **Hermann Schulze** (kommen durch die Mitte).

Neunzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Hannchen und Hermann Schulze nehmen zwischen Male und Bügelmann die Mitte.

Hannchen (eilt auf Male zu, sie stürmisch umarmend).

Male. Mein Hannchen! Gen bisken blaß siehste aus — aber det jieht sich wieder! Un er hat dir injeschlossen, um mir zu überraschen — und id̄ habe den da vorher injelassen, um ih̄n zu überraschen — un nu wart ihr beede drin — herjeh — det is ja! — Kinder, haltet mir — id̄ falle um oor Lachen — id̄ krieg 'n Krampf!

Alle (lachen).

Krause (zupft wütend an der Manschette).

Bügelmann (steht wie niedergebunnert da; er hebt plötzlich die Arme in die Höh, greift wie mechanisch in die Luft, stößt einen gurgelnden Laut aus; seine Anstrengung ist übermäßig; plötzlich bringt er die Worte heraus). Na, da hört aber allens uff!

Alle (im höchsten Erstaunen). Er spricht! — Er redet wieder!

Male (schlägt die Hände über dem Kopf zusammen). Mein Oller spricht — die Welt dreht sich um! Sag's noch 'mal, det allens uffhört — 's Klang zu schön!

Bügelmann (mechanisch, noch immer wie geistesabwesend, starr auf Hermann blickend). Da hört allens uff.

Müske (breitet die Arme aus, schreit überselig). Mensch, quassete mir doch an!

Bügelmann (immer noch mit etwas schwerer Zunge). Der Hermann hier — und Hannchen — o! — o!

Hermann. Lieber Meister, freuen Sie sich mit uns, segnen Sie unsern Bund, wir haben ja gewonnen.

Male (schnell). Ja, denke dir — in der Lotterie! Sie haben beede een Achtel gespielt.

Krause. Aha — somit wäre ich überflüssig — auch meine Fruchtschale scheint man nicht zu beachten — dann nehme ich sie wieder zurück. (Er nimmt sie vom Tisch links.)

Pottchen. Herrjöh, det is ja der Werner'n ihre! Se wollt se einlösen, sagte se mir — kam aber eenen Dag zu spät — da war se verfallen.

Bügelmann (mit Entrüstung zu Krause). Und das wagen Si mir zu schenken?

Müske (trocken). Schmeißt 'n 'raus!

Krause (hämisch). Ich gehe schon; sehe ja, wie alles geschoben wird. Müßte auch ergebenst danken für Ihre Tochter, die es mit der Moral nicht allzu genau nimmt.

Male
Bügelmann } (empört). 'Rrrrraus!
Müske

Müske. Soll ick ihm eens überlangen? (Er nimmt seine Peitsche verkehrt.)

Krause (flieht links hinaus).

Zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ohne Ernst Krause.

Male. Siehste, Karl, wäre der Hermann nich, wärst de heite noch stumm wie 'n Fisch. Sieb ihm deinen Seegen.

Bügelmann (will ihn umarmen; hält plötzlich inne und fragt). Wie viel is et?

Hermann. Circa sechstausend Mark — wir beide, Hannchen und ich.

Bügelmann. Sechstausend! Alle Wetter! Laß dir umarmen, Hermann! Ich segne euch Kinder!

Hannchen }
Hermann } (sich umarmend). Hurra!

Müske. Det joldne Brautpaar soll leben,
Und det jrüne daneben, hoch!

Alle. Hoch!

Hermann (nimmt die Guitarre von der Kommode und singt nach der Melodie des Zarenlieds).

Ar. 3. Lied.

Hermann. Es spielt ja im Leben der Schreck eine Roll',
Der eine verstummt — ein andrer wird toll!

Bügelmann (entreißt ihm die Guitarre, als er sein Liebling hört
und singt begeistert weiter:)

Mir schwand, ach, die Sprache, sie schwand mit dem Glück;
Er gab mir durch Zufall hier beides zurück!
D'rum kriegt er das Mäd'el, und 's Geld obendrein,
O selig, o selig — so 'n Glückskind zu sein!
Alle. O selig, o selig, ein Glückskind zu sein.

E n d e.

